

**Bericht über das Symposium**  
**„Projekt Weltethos“.** Herausforderungen und Chancen für  
eine Weltpolitik und neue Weltordnung  
14. bis 15. Mai 2004, Innsbruck

Am 14. und 15. Mai 2004 fand im Kulturhaus des ORF-Landesstudios Tirol in Innsbruck das internationale Symposium „Projekt Weltethos. Herausforderungen und Chancen für eine Weltpolitik und neue Weltordnung“ statt, das von der Initiative Weltethos Österreich und dem Institut für Ideengeschichte in Kooperation mit der Stiftung Weltethos Tübingen, den Wiener Vorlesungen, der Freimaurer-Akademie der Großloge von Österreich, dem Club of Rome/Chapter Österreich, Two Wings, dem ORF-Landesstudio Tirol, der Tiroler Tageszeitung und dem Standard durchgeführt wurde. Gesponsert wurde diese Veranstaltung vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, der Industriellenvereinigung, der Stadt Wien, der Wirtschaftskammer Österreichs, der Telekom Austria, der Europäischen Akademie Otzenhausen und dem Hotel Café Central. Das Land Tirol und die Stadt Innsbruck gaben für die Teilnehmer am 14. Mai einen Empfang. Das Symposium stieß auf großes Interesse, wie der ausgezeichnete Besuch an beiden Tagen (ca. 160 Pers.) bewies.

Der Präsident der Initiative Weltethos Österreich, Helmut Reinalter, begrüßte die Ehrengäste und eröffnete die Tagung. Er wies auf die Aktualität und Bedeutung der Thematik hin und hob die Stiftung Weltethos in Tübingen und die Leistungen von Hans Küng hervor, der u.a. für den Dialog der Weltreligionen und Kulturen auch die Grundlagenforschung besonders betonte und sie als wichtige Aufgabe für die Tätigkeit der Stiftung bezeichnete. Dies war ein entscheidender Impuls für die Initiative Weltethos Österreich, das Symposium in Innsbruck zu organisieren. Dazu kommt noch die politische Initiative eines Gelehrten von Weltrang, wie Hans Küng, der mit seinen bahnbrechenden Thesen von einem universalen Menschheitsethos eine internationale Diskussion ausgelöst hat, an der man auch als interessierter Laie nicht vorbeigehen kann. Wie kann ein solches universales Ethos überhaupt begründet werden? Wie vermittelt man es den Menschen? Welche Bedeutung hat ein Menschheitsethos für die Gesellschaft und die Politik? Und welches Menschenbild ist vorauszusetzen, wenn es zur Verpflichtung auf einen Grundbestand ethischer Werte kommen soll? Seit über einem Jahrzehnt werden die Forderungen nach einem Weltethos stärker. Das Projekt Weltethos orientiert sich an der Grundüberzeugung, dass es unter den Nationen keinen Frieden ohne Frieden unter den Religionen gibt. Die hier angesprochene Grundlagenforschung fand ihr erstes großes Resultat in der „Erklärung zum Weltethos“, die das Parlament der Weltreligionen 1993 in Chicago verabschiedete und deren Entwurf unter Federführung von Hans Küng im Institut für ökumenische Forschung der Universität Tübingen entstand. Mit dieser Erklärung haben sich erstmals Vertreter aller Religionen über Prinzipien eines Weltethos verständigt und sich dabei auf vier wesentliche Postulate verpflichtet:

1. Verpflichtung auf eine Kultur der Gewaltlosigkeit und der Ehrfurcht vor allem Leben.
2. Verpflichtung auf eine Kultur der Solidarität und eine gerechte Wirtschaftsordnung.
3. Verpflichtung auf eine Kultur der Toleranz und ein Leben in Wahrhaftigkeit.
4. Verpflichtung auf eine Kultur der Gleichberechtigung und die Partnerschaft von Mann und Frau.

Die Gründung der Stiftung Weltethos war maßgeblich mit Graf von der Groeben verbunden, der an der Innsbrucker Tagung mit seiner Gattin teilnahm, der im Jahre 1995 das Buch von Hans Küng „Projekt Weltethos“ studierte und sich nach der Lektüre dazu entschloss, für die Verbreitung der Ideen eines Weltethos einen namhaften finanziellen Beitrag bereitzustellen. Die Aufgaben der Stiftung Weltethos umfassen im Wesentlichen drei Bereiche:

1. Durchführung und Förderung interkultureller und interreligiöser Forschung.
2. Anregung und Realisierung interkultureller und interreligiöser Bildungsarbeit.
3. Ermöglichung sowie Unterstützung der zur Forschungs- und Bildungsarbeit notwendigen interkulturellen Begegnungen.

Auf diesen Grundlagen baut auch die Initiative Weltethos Österreich auf, die sich jedoch mehr um ethische Bewusstseinsbildung bemüht, da sie von der Überzeugung ausgeht, dass ethisches Handeln nur von Menschen verlangt werden kann, die ein hohes Ethos haben. Dies erklärte Edith Riether in ihrem Referat über die Initiative Weltethos Österreich. Sie arbeitete seit Jänner 2000 zunächst als österreichische Repräsentantin der Stiftung Weltethos Tübingen und konnte in dieser Zeit die Wanderausstellung „Weltreligionen-Weltfrieden-Weltethos“ in der Bundeshauptstadt sowie in allen Landeshauptstädten zeigen. Außerdem führte sie zusammen mit dem Bildungsministerium an sämtlichen österreichischen Schulen einen Plakatwettbewerb über „Die Goldene Regel in den Weltreligionen“ durch und leitete eine Plakataktion mit einem der Siegerplakate ein. Im Juni 2003 gründete sie zusammen mit ihrem Dauersponsor, Herrn Bernward Brenninkmeijer, den Verein „Initiative Weltethos Österreich“ und bat Helmut Reinalter, die Präsidentschaft zu übernehmen. Sie selbst ist Generalsekretärin des Vereins, der es sich zum Ziel gesetzt hat, sowohl auf wissenschaftlicher als auch auf gesellschaftlicher Ebene das Projekt Weltethos in Österreich zu rezipieren, zu thematisieren und zu propagieren.

Das Symposium wurde von Helmut Reinalter und seinen Mitarbeitern so konzipiert, dass es eine innere dialektische Spannung aufwies. Im ersten Schwerpunkt ging es um das Projekt Weltethos, seine Bedeutung und Wirkung, im zweiten Teil um das Aufzeigen von Stärken und Schwächen dieser Idee, im dritten Abschnitt um zwei ausgewählte, wichtige Einzelaspekte (globales Ethos, Weltrepublik) und im vierten Teil um eine zusammenfassende vergleichende und interkulturelle Perspektive.

Im ersten Referat reflektierte Hans Küng die Bedeutung und Wirkung des Projektes Weltethos am Beispiel der aktuellen weltpolitischen Situation. Der Referent hat die ethischen Grundlagen internationaler Beziehungen gründliche dargelegt und kam dabei zu wesentlichen Aussagen, dass nämlich der seit einem Jahrzehnt von neokonservativen Ideologen zur Hegemonie im Nahen Osten geplante Krieg von Anfang an auf einem Lügengebäude aufgebaut war, dass er als unilateraler Angriffs- und Präventivkrieg klar gegen Völkerrecht und UNO-Charta verstößt und dass er auch nach den Prinzipien christlicher Ethik ein unmoralischer Krieg ist, der von der großen Weltöffentlichkeit und den christlichen Kirchen weitgehend abgelehnt wurde. Hans Küng hat in diesem Zusammenhang die Prinzipien des Projekts Weltethos zusammengefasst und den Zusammenhang von Politik und Moral in der heutigen Weltpolitik klar zum Ausdruck gebracht. Das Projekt Weltethos verdeutlicht, dass die Religionen der Welt nur dann einen Beitrag zum Frieden der Menschheit leisten können, wenn sie sich auf das ihnen jetzt schon „Gemeinsame im Ethos“, also auf einen Grundkonsens ihrer Werte und Normen besinnen, einen Grundkonsens, der nicht nur von Gläubigen, sondern auch von Nichtgläubigen mitgetragen werden kann.

Im zweiten Vortrag von Karl-Ernst Nipkow ging es im Wesentlichen um vier Fragen, auf die der Referent eine Antwort zu finden versuchte. Wenn das Weltethos sich global versteht, muss seine universale Geltung im Sinne seiner Akzeptanz als eine universalistisch gültige Ethik gesehen werden. Dies scheint allerdings noch nicht ganz der Fall zu sein. Zur Einschätzung der Verwirklichungschancen eines Weltethos muss man anthropologische Annahmen in der moralphilosophischen Tradition bis zur evolutionären Psychologie und Ethik über die Natur des Menschen machen. Zur Klären sind weiters auch der Anteil der Weltreligionen an den für die Verwirklichung eines Weltethos hinderlichen menschheitsgeschichtlichen Werttraditionen und Werteinstellungen und die Entwicklung der Wege zum Weltfrieden, die sich aus sozialwissenschaftlichen Erkenntnissen und pädagogischen Erfahrungen für die religionspädagogischen Aufgaben unserer Gesellschaft ergeben. Dem Referenten ging es dabei um ein pädagogisches Programm als Ergänzung zu den Ideen des Projektes Weltethos.

Gerd Neuhaus meinte in seinem Vortrag, dass sich gegen die Vision eines von der Ökumene der Religionen getragenen Weltethos nichts ernsthaft einwenden lässt, obwohl damit einige Probleme verbunden sind. So mancher moralischer Konsens verbleibt oft im verbalen Bereich und lässt dann seine unterschiedlichen, oft konträren Realisierungsgestalten besonders hervortreten. Das Projekt Weltethos fordert die Religionen auf, im Umgang miteinander ihre konkurrierenden Wahrheitsansprüche zu relativieren und sich vom Bewusstsein dessen leiten zu lassen, was sie ethisch bereits verbindet. So erfolgt um des politischen Friedens willen an die einzelne Religion eine externe Forderung, bei der nicht sicher ist, dass die einzelne Religion auch von ihren internen Voraussetzungen her dieser Forderung nachkommen kann. Der Referent verdeutlichte, dass das Christentum seinen Beitrag zu einem Weltethos nur dann liefern kann, wenn es seinen Wahrheitsanspruch radikal ernst nimmt.

Im kritischen Teil referierte Hans Joachim Sander über Stärken und Schwächen des Projektes Weltethos. Der Vortragende stellte u.a. fest, dass das Projekt Weltethos mit einer Konstellation aus Innen und Außen arbeitet, indem es innerste Friedensüberzeugungen von Religionen in ein Verhältnis zur äußeren Gewaltrealität der Welt stellt und mit einer religiösen Herausforderung konfrontiert: „Was können Religionen dazu beitragen, diese Gewalt zu überwinden?“ Die traditionelle Antwort verweist auf die Heilsbotschaft der eigenen Religion, während die Antwort des Projektes Weltethos davon ausgeht, einen Beitrag zum globalen Frieden gemeinsam zu erbringen, also eine Friedensökumene der Religionen an die Stelle der Heilsökonomie der einen Religion zu setzen. Diese globale Stärke verläuft parallel mit einer lokalen Schwäche, weil das religiöse Ressentiment über die Welt ein eigener Gewaltfaktor ist.

Ervin Laszlo verwies in seinem Vortrag auf eine neues Denk- und Handlungsmuster, auf eine neue Weltsicht, auf neue Werte und eine planetarische Ethik, die er damit begründet, dass die soziokulturelle Evolution, die Netzwerke, die Konzentrationen auf größere Einheiten, die Entstehung von Supersystemen auch zu einer kritischen Instabilität, zu Fluktuaktionen und Bifurkation geführt haben. Ethik definierte er als anders Bild des Evolutionsbewusstseins. Das lineare Denken muss aufgrund der von ihm aufgezeigten systemischen Entwicklungen von Innen verändert werden.

Die weltweite Verbreitung der liberalen Marktwirtschaft hat mit der Globalisierung von Technik, Kommunikationsmittel und Verkehr den Handlungsraum für nationalstaatliche

Politik sehr stark verändert, sowohl im inneren der Staaten, als auch in der Außenpolitik, betonte Helmut Reinalter in seinem Referat, indem es vor allem um Modelle einer Weltrepublik und das Projekt Weltethos ging. Mit dieser Entwicklung der Globalisierung ist die Diskussion über neue Strukturen der internationalen Politik intensiv belebt worden. Der kontroverse Streit fokussiert sich auf die Frage, ob die alte Struktur der Staatenwelt noch geeignet ist, die Herausforderungen politisch zu bewältigen, oder ob neue demokratische Strukturen für die internationale Politik geschaffen werden müssen. Als mögliche Antwort auf diese Problem wurden im letzten Jahrzehnt Modelle einer Weltrepublik entworfen, die von Helmut Reinalter kritisch vorgestellt wurden, insbesondere das Modell von Otfried Höffe, der die Auffassung vertritt, dass der Einzelstaat nicht durch einen Weltstaat abgelöst, sondern durch eine subsidiäre und föderale Weltrepublik ergänzt werden sollte. Da bei Höffe Wertebenen eine zentrale Rolle spielen, wurden vom Referenten auch Verbindungslinien zum Projekt Weltethos hergestellt.

Im Referat von Johann Figl wurde in drei Schritten der Versuch unternommen, aus der Sicht der vergleichenden Religionswissenschaft und interkulturellen Philosophie Aspekte der Idee eines Weltethos herauszuarbeiten. Zuerst stellte der Referent religionswissenschaftlich-vergleichend das universalistische Grundmotiv der Ethik in den Weltreligionen und in den neuen religiösen Bewegungen heraus, dann stellte er kritische Fragen aus der Sicht der Säkularität und der modernen Kultur und erörterte ein säkulares Ethos, ehe er dann die Idee des Weltethos in interreligiöser und interkultureller Perspektive darstellte.

Im letzten Vortrag von Franz-Johannes Litsch stand das Projekt Weltethos aus buddhistischer Sicht im Mittelpunkt. Am Zustandekommen und bei der Ausgestaltung des Inhalts der „Erklärung zum Weltethos“ anlässlich des Weltparlaments der Religionen 1993 in Chicago waren Buddhisten aus Ost und West maßgeblich beteiligt. Der Referent konzentrierte dann seine Ausführungen auf die buddhistische Ethik, die nicht nur auf der Ebene des Handelns, sondern auch auf der Ebene der Gefühle und des Denkens beachtet wird. Die Ethik des Buddhismus beruht nicht auf den Weisungen eines Gottes, eines Propheten oder einer Kirche, sondern auf einer tiefgehenden inneren Einsicht und Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit, die zuletzt keiner ethischen Regeln mehr bedarf, weil sie Ethik unmittelbar lebt. Der Referent fasst seine Überlegungen im Gedanken zusammen, dass ein alle Menschen und Völker umfassendes und verbindendes Weltethos nur eine „neue“ Ethik sein kann, eine Ethik, die sich an uns selbst richtet, die eine auf Einsicht und Mitgefühl ruhende, freiwillige Selbstverpflichtung darstellt.

Der Leiter der Tagung, Helmut Reinalter, entwickelte am Schluss des Symposiums einige kurze Überlegungen zu den Vorträgen und Diskussionen. Er meinte, dass wir das Rad des Ethos heute nicht neu erfinden, sondern nur richtig in Gebrauch nehmen müssen. Dabei geht es um die Umsetzung der Grundideen des Projektes Weltethos, die einige sehr elementare Werte, Standards und Haltungen voraussetzt, deren Spuren sich bis in die Menschwerdung des Menschen zurückverfolgen lassen und das Grundsubstrat eines gemeinsamen Menschheitsethos ausmachen. Unsere durch neue Kommunikationstechnologien immer enger vernetzte Welt wird zugleich eine transkulturelle und multireligiöse Welt mit allen Gefahren sein, in der der ökumenische Dialog unter den Weltreligionen und der Dialog der Kulturen einen entscheidenden Faktor darstellen. Die Vorträge dieses Symposiums werden in einem Tagungsband veröffentlicht.